

diesjährigen Ernte. Wir haben den Anbau von Vermehrungskulturen, Gemüse und Ölfrüchten erhöht.

Im Rahmen der staatlichen Planvorgaben verkaufen wir derzeit über 54 Prozent der pflanzlichen Produktion außerhalb unserer Kooperation, für die wir keine Rücklieferung erhalten.

Um dennoch den hohen Viehbesatz von 95 Großvieheinheiten je Hektar, darunter 72 RGV (Rauhfutter verzehrende Großvieheinheit) bedarfsgerecht versorgen zu können, haben wir der Organisation des Futtermittelbaus große Bedeutung beigemessen. Er basiert bei uns auf einer Vielzahl von Varianten, um sowohl Stabilität und Ausgeglichenheit auch bei ungünstigen Witterungsbedingungen als auch ständig eine hohe Energiekonzentration und Frischfuttermittelversorgung zu gewährleisten. Uns stehen hier nur 0,32 Hektar Hauptfutterfläche je RGV zur Verfügung.

Auf der Grundlage von geschaffenen Grobfutterreserven ist es uns gelungen, im Vorjahr eine Milchleistung von 4 500 Kilogramm je Kuh zu erreichen, den Plan bei Fleisch mit 54,5 Tonnen zu überbieten und von jedem Schaf 3,9 Kilogramm Reinwolle zu erzeugen. Auch in der zurückliegenden Winterfütterperiode konnten wir die Tierbestände unseres Territoriums auf der eigenen Grobfutterbasis ohne Leistungsabfall absichern.

Wir haben also ausgewogene Proportionen zwischen Pflanzen- und Tierproduktion in unserer Kooperation geschaffen. Dazu muß man die eigenen Kräfte mobilisieren, vor allem die Pflanzenproduktion vorrangig entwickeln und darf niemals den Bedarf der Tierproduktion aus dem Auge verlieren.

Bei uns sind die Genossenschaften der Pflanzen- und Tierproduktion politisch und ökonomisch gleichstarke Partner. Das haben wir im Kooperationsrat mit den Mitteln und Möglichkeiten, die uns die wirtschaftsleitenden Funktionen gestatten, bewußt so gesteuert. Die hier kurz umrissene Organisation der Produktion in unserer Genossenschaft und der Kooperationsbeziehungen zur Tierproduktion halten wir für eine wesentliche Voraussetzung für das komplexe Wirksamwerden vieler Intensivierungsmaßnahmen. Unsere Erkenntnis ist es, daß die Intensivierung der Produktion vor allem die Anwendung neuester wissenschaftlicher Methoden gepaart mit der Nutzung langjähriger, eigener bäuerlicher Erfahrungen erfordert.

Die Bodenständigkeit unserer Genossenschaftsbauern ist typisch in unseren beiden LPG. Der Erfahrungsschatz von Generationen ist in unseren Kollektiven lebendig. Unsere Bauern sind, wie es der Generalsekretär auf dem 7. Plenum sagte, dank der genossenschaftlichen Entwicklung fest mit dem Boden verbunden geblieben. Heute hat natürlich unsere Genossen-